

sondern wie wir jetzt Alle, so wird auch er von der ἀποσύνη der Zeit in Versuchung geführt, den innersten Kern der Dinge von den Kundigen zu erfahren. Die Sirenen locken Odysseus mit den Schmeicheln an:

„Komm, o gefeierter Ruhm der Achäer,
Lenke das Schiff hierher, um unsern Gesang zu vernehmen“,

und sie versprechen ihm Alles zu offenbaren, was auf Erden nach göttlichem Rathe geschah und geschieht.

Ist es nicht seltsam, daß man schon in so mythischer Zeit die Gefahr dieses Durstes nach Erkenntniß vollkommen eingesehen hat? Ist es nicht noch seltsamer, daß drei Jahrtausende verflossen sind und wir die Lehre noch nicht beherzigt haben; daß wir immer mehr und mehr ruhelos unsere Kenntnisse zu vermehren trachten, statt sie zu gebrauchen; daß wir immerzu Neues ergründen und erforschen wollen, wobei aber das Vorwärtsdrängen immer heftiger, unsere Bewunderung immer kälter, unsere Ehrfurcht immer stumpfer wird.

Der an den Mast gefesselte Ulysses des Homer bleibt jedoch am Leben. Der Ulysses des Dante ist auf andere Weise an den Mast gefesselt. Er bleibt, trotz des Schutzes der Athene und trotz aller seiner Siege über das Schicksal, unter der Versuchung Neues